

Richard Volkman

hat den ehrenvollen Ruf nach Berlin an Stelle v. Langenbecks, des Altmeisters der Chirurgie, abgelehnt. Diese Nachricht wird als die ein Herz für unsere Stadt, Liebe zu unserer Universität, Mitgefühl für die Leidenden haben, auf's Freudigste ergreifen. De weniger wir es dem Genuie hätten verdanken können, wenn es die Ehre, nach denen es nicht geizig, am wenigsten, je vertriebt die ärztliche Welt die Kunde vernehmen wird, daß der berühmte deutsche Kliniker sich weigert, den Platz einzunehmen, der ihm von Reichs wegen gebührt, desto stolzer kann Halle und seine alma mater sein, daß es seinen berühmten Mitbürger, Arzt und Lehrer behält. Nachdem Volkman diese Designation gezeigt hat, ist sicher anzunehmen, daß er unser bleibt, so lange er unter den Sterblichen wandelt.

Unser „Richard“ ist der große Sohn eines großen Vaters. Er macht die gewöhnliche Regel umwagt, daß bedeutende Männer um so unbedeutendere Kinder hinterlassen. Es ist ein interessantes Spiel des Schicksals, daß Volkman an eine Stelle berufen wurde, die gleichfalls der berühmte Sohn eines berühmten Vaters zu verlassen im Begriffe ist. War der Vater des Herrn v. Langenbeck indes gleichfalls Chirurg, so erlangte der Name des verstorbenen Volkman auf demjenigen medizinischen Gebiete, das man die Mutter der Medizin nennen könnte, auf dem der Anatomie und Physiologie. Wie einfach und bescheiden waren doch noch vor einem Menschenalter die Zustände der medizinischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg. In den elenkesten und unangenehmsten Räumchen lehrte und forschte der weidmüthige Anatom und Physiologe Volkman. Heute ragen mächtige Paläste der Wissenschaft, Kunst und allen modernen Erfordernissen entsprechend gebaut, auf einem so ausgedehnten Plage empor, daß man ihn das Quartier latin der Mediziner nennen könnte. Die schönste Dekoration sollte ihm gerahmt werden; denn er, der unablässig den ganzen Einfluß seiner Person und seines Namens geltend machte, um Halle die mühseligsten medizinischen Einrichtungen der Welt zu verschaffen, sollte uns verlassen.

Es ist nicht üblich, dem Lebenden und Wirkenden Wehrpaß zu streuen. Man möchte aber in diesem Falle mit einer erlauteten Version schreiben: Schwer ist es, nicht zu loben. Es ist hier auch nicht der Platz, Volkman's wissenschaftliche Leistungen, die ihm seinen Welt Ruf verschafften, näher zu besprechen. So viel weiß aber auch der Laie, der nicht ganz das Studium des Körpers unbedacht gelassen hat, daß das Verdienst, das System des Engländers Vieser in Deutschland sofort aufgenommen und zu nie geahnter Vollendung gebracht zu haben, dem halle'schen Chirurgen gebührt. Genuie giebt es kein vollkommenes Heilsystem — omnia humana caduca — aber wenn dieselbe Operation, die früher etwa 10 pCt. der Operirten überleben, heute unter antiseptischen Kauteilen im dritten Theil der Zeit 70—80 pCt. vollkommenen Heilungen erzeugt, dann muß man ein fleingestigter Mitglied

sein, um aus dem Rufe der nicht gelungenen und vielleicht nie gelungenen Heilungen — wie es thatsächlich in einem der angehefteten deutschen Blättern netlich geschah — auf das Ueberflüssige der Anweisung zu schließen. Wie Richard Volkman von Anfang an auf die Breche getreten ist für das, was er als besser, als gegenströmiger erkannt hat, so steht er heute noch stark gepaapert auf der vergrößerten und geschützteren Stellung, das Genomene behauptend, nach welchem diesen Erwerbungen ernst aufschauend. Mit welchem Beständnis er von vorn herein die neue Methode erfaßt und ausgeführt hat, dafür hat ihm das glänzendste Zeugnis Professor Vieser selbst bei seiner Anwesenheit in den siebziger Jahren in der früheren Klinik auf dem Domplatz vor seiner damals noch geringen Zahl von Hörern ausgesprochen. Er gratulirte den Schülern zu einem Lehrer, der des Entdeckers Lehre in der Praxis glänzender als Vieser selbst ausführt.

Aber man würde irren, wollte man annehmen, daß die leider notwendige, aber oft zum Schaden des Ganzen erforderliche Arbeitsteilung Volkman zu einem Stochirungsgemacht hätte, der ohne Hülfsleistung mit den andern gleichwertigen Disziplin der Medizin blieb. Nein, was ihn zum richtigen „Studentenprofessor“ — wie ihn der derzeitige Rektor Köstlin mit Recht benannte — gemacht hat, das ist außer seiner glänzenden Diction, seiner lebhaften Darstellungsgabe, seine reiche Erfahrung, die er als praktischer Arzt Jahre lang auf allen Gebieten gesammelt hat, und der feste Kontakt, in dem er sich durch Herausgabe der „Volkman'schen Monatshefte“ mit allen theoretischen und praktischen Theilen der Medizin gehalten hat. Schon ein Mal vor 4 Jahren hatte Herr Geheimrat Volkman einen Ruf an eine andere Universität, nach Würzburg, erhalten. Auf dem Kommerz, dem ihn zu Ehren damals seine Schüler und Assistenten gaben, daß der Gelehrte in einer längeren Anrede die denkwürdigen Aussprüche, der gewis bezeichnend ist: „Ein tüchtiger praktischer Arzt steht mir höher als ein ledlicher Professor.“

Der Mensch, der Diener, der Arzt, der Lehrer Richard Volkman — er ist uns geblieben. Wir gratuliren unser Stadt und Universität; denn wenn von einem Arzt das Homerische Wort gilt,

„τολλων ἀνδρῶν ἀνδρῶν“ „tragend über viele Menschen“, so findet es Anwendung auf Richard Volkman.

Halle, 15. Juli.

(Der Abdruck unserer Vorkaltnachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Uebersetzung wird gerichtlich verfolgt.) — Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat der zum zweiten Bürgermeister gewählte Herr Landesherrsch Schneider die auf ihn gefallene Wahl offiziell angenommen. — Dem Vernehmen nach hat der Magistrat beschlossene, alle erforderlichen Schritte zu thun, um unserer Stadt

die Oberpostdirektion zu erhalten. In gleichem Sinne soll auch die Handelskammer vorgehen genügt sein.

— Wie bereits angedeutet, wird am nächsten Montag mit dem Bau der Straßenbahn begonnen werden. Herr Roth, der eine der Unternehmer, gedenkt morgen hier einzutreffen.

— Aus der Universität. Am Dienstag den 11. d. Mts. Vormittags 11 Uhr fand in der Aula unserer Universität die Promotion des Herrn cand. phil. Hermann Muchau aus Potsdam zum Doctor philosophiae statt. Die zu diesem Zwecke verfaßte Inauguraldissertation des Herrn Doktoranden führt den Titel: „Observationes de sermone inscriptionum Atticarum saeculi quinti.“ Bei der öffentlichen Verteidigung derselben und der ihr angehängten Thesen fungirten Herr cand. phil. Wilhelm Lübecke und Herr stud. phil. Fritz Wertens als Opponenten. — Ferner wurden nach vorausgegangener Prüfung noch folgende Herren zu Doktoren der Philosophie promovirt: Herr Max Rosbund aus Berlin auf Grund der Inauguraldissertation: „Orphen als Schöpfers-Verarbeiter.“ Herr Oskar Elste aus Merseburg auf Grund der Inauguraldissertation: „De „Dum“ particulari usu Plautino.“

Heute, Sonnabend Vormittags 11 Uhr wurde in der Aula hiesiger Universität die Promotion des Herrn Bruno Schönlanf aus Wülshausen in Thüringen zum Doctor philosophiae vollzogen. Bei der öffentlichen Verteidigung der Inauguraldissertation des Herrn Dr. Schönlanf, die den Titel führt: „Partley und Priestley, die Begründer des Associationismus in England“ und die ihr angehängten Thesen waren Herr cand. math. K. Weise und Herr cand. phil. W. Kaufs Opponenten. — Ferner wurde von der philosophischen Fakultät unserer Universität Herr Gerhard Wehlein aus Berlin noch vorangegangener Prüfung auf Grund der Inauguraldissertation: „Untersuchung italienischer Quellen zum Römerzuge Ludwigs des Bayern, 1327—1329“ zum Doctor philosophiae promovirt.

— Das an anderen Staatsbahnen länger eingeführte und wohlbewährte Institut eines offiziellen Bahnarztes ist seit dem 1. Juli auch an der Magdeburg-Halberstädter Bahn ins Leben getreten. Die Strecke ist zu diesem Besufe in eine Anzahl bahnhäufiger Districte getheilt worden. In Halle ist dem praktischen Arzte, Herrn Dr. Kunze, das Amt übertragen worden und seiner Thätigkeit die Strecke von Gröbers bis Weiffand unterstellt worden. Das Klientel des genannten Herrn besteht aus 259 Beamten nebst deren Angehörigen. Alle diese Personen haben Anspruch auf freie Behandlung. Die Heilmittel haben die Patienten aus ihrer Tasche zu bezahlen, es bleibt ihnen unbenommen, welcher Apotheke sie dieselben entnehmen wollen. — Herr Dr. Kunze ist bereits Visiter der Kassenarzt der Beamten der Magdeburg-Halberstädter Bahn gewesen. Es dürfte sich empfehlen, die Kasse weiter

Die Homöopathie und ihre Bedeutung für das öffentliche Wohl.

Unter diesem Titel ist kürzlich im Verlag von August Hirschwald in Berlin ein von dem praktischen Arzte Herrn Dr. Johannes Rigler verfaßtes, nur 154 Seiten fassendes Buch erschienen, das eingehende Beachtung nicht nur bei den Fremden und Feinden der Homöopathie verdient, sondern besonders lesenswerth für diejenigen erscheint, die bisher aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit gar keine Stellung zu dieser immer mehr um sich greifenden und täglich an Popularität gewinnenden Heilmethode — wenn sie überhaupt diesen Namen verdient — genommen haben. Es ist sehr schwer, nur einen Auszug aus diesem mit ebenso viel Fleiß als gesundem Humor angefertigten kleinen Werke zu geben; es ist eben jede Zeile fessend und lehrreich. Dennoch wir sonst in allen medizinischen Angelegenheiten möglichst vorsichtig mit effectstehender Populärnarrung sind, so sind wir diesmal in der glücklichen Lage, allen „Meyern und gebildeten Nichtärzten“ Herrn Dr. Rigler's Vorlesung aufs Wärmste zu empfehlen. Es dürfte das unangenehme Durchlesen des Buches jedem, der sich nicht in die Homöopathie bereits völlig verrennt hat, dieses auf „Menschenzunge“ und nicht auf streng wissenschaftlicher Forderung beruhende System in einem etwas weniger harmlosen Sinne als gewöhnlich erscheinen lassen.

Es ist schon recht bezeichnend für die Homöopathie, daß sich ihre ganze „Wissenschaft“ nicht von der Person ihres Erfinders — sie ist thatsächlich erfunden worden — trennen läßt. Daber besagt sich unser Autor auch sehr eingehend mit dem Leben und Wirken Christian Friedrich Samuel Hahnemann's (geb. 1755 — gest. 1843). Unter dem Titel „ein Lebensbild“ wird uns zunächst die Biographie dieses trefflichen Mannes in der homöopathischen Färbung und dann objektive Geschichte gegeben. Wir wollen hier nur eine Auslese der Erennennungen geben, mit denen das Charakterbild Hahnemann's in der homöopathischen Literatur belegt ist. Er heißt also „der Feuerreifer eines schneidenden Martin Luther's“, er ist „Geistesbild“, „Held der Körperwelt“, „der größte Wohlthäter der Menschheit“, der Neubegehrer, ja sogar überhaupt der eigentliche Stifter einer wirklichen Heillehre“, „der Unbesiegbliche“; aber den Gipfelpunkt der Heilbegehrtheit erreicht der „Meister“ mit folgenden Worten in der Vorrede zu seinem bestem Werke „Organon“: „Vor mir war die wahre Heilkunst noch nicht gefunden.“ In diesen homöopathischen Redensarten mit Ueberspaltung oder Fälschung unangenehmer und weniger für die Unsterblichkeit sich eignender Thatfachen aus dem Leben dieses Helden schildern fast alle Homöopathen die Geschichte Hahnemann's. Freilich wird sich da mancher wie von einem kalten Wasserstrahl besoffen fühlen, wenn er ein Mal trocken und nüchtern Geschichte treiben sieht. Da ergibt sich nämlich, daß Herr Hahnemann wohl rita seine Examina als

Arzt bestanden hat, indes nirgends in den vielen und oft wechselnden Orten seines Aufenthalts eine irgend wie einträgliche Praxis erlangte, schließlich zu Ueberzeugungen griff, um sich und seine Familie zu ernähren, eine Antitype von Frau, eine geb. Küchler aus Dessau, besaß, die ihn drängte, etwas zu erfinden, sich einen Namen und mehr Brot zu verdienen. Und da entdeckte er den Urquell, aus dem alles Heil der Menschheit entspringt, das Simile. Im Jahre 1790 behauptet er nämlich durch die zufällige Einnahme von Chinurinde sofort vom Wechselstieber ergriffen worden zu sein. Er folgerte daraus: jede Krankheit muß mit demselben Mittel behandelt werden, das, von einem Gesunden eingenommen, an diesem bereits die betreffende Krankheit erzeugt. Im Jahre 1796 veröffentlicht er jedoch erst dieses neue Heilprinzip und begann nun den unangenehmsten Kampf gegen alle wissenschaftlichen Ärzte, die „alte Schule“. Charakteristisch für die „Wahrheit“, die in dem ganzen System „Hahnemann“ liegt, ist, daß der eile Meister sich in seinen späteren Schriften mehrmals über das Experiment mit der Chinurinde widerspricht, daß ferner noch ein Anderer, selbst kein gottbegnadeter Homöopath, dieselbe Wirkung an sich erfahren hat. Wir haben es also hier mit einem einfachen Phantasiegebilde zu thun. Auf die spätere Behauptung H.'s, „durch Beobachtung, Nachdenken und Erfahrung“, nicht durch die eigentümliche Wirkungsweise der Chinurinde auf den homöopathischen Heilweg geleitet zu sein, erwidert Herr Dr. Rigler: „Gegen diesen Anspruch ist Nichts einzuwenden, sobald man ihn in rechtem Sinne interpretirt! Durch die Beobachtung, nämlich — so meinte entschieden der gute Hahnemann! daß man in der Heilkunde sehr Vieles ungefragt der Natur überlassen kann; durch das Nachdenken, daß es angenehmer ist, mühsamen oder bedrängter Lage herauszulommen, und zum wohlhabenden Manne zu werden; durch die Erfahrung endlich, daß man nur nöthig hat, led und unwiderstän zu lägen, um Glauben bei der urchseligenen Masse zu gewinnen, wurde ich auf den homöopathischen Weg geleitet.“ Anfangs wollte die Erfindung keine rechte Anerkennung finden, und der „Unbesiegbliche“ begann die elendsten Marktstreifei. In Zeugnissen bot er das Voth seines Solubilis, eines ganz unbrauchbaren Quecksilberpräparats, für 3 Thaler an, ferner wollte er eine Heilmethode für „Geisteskranken aus vermögenden Familien“ errichten. „Auch die von ihm erstnente Heilanstalt reüssirte nicht, er ward Vadearzt, und nun erst, da dieses letzte Anstaltsmittel nicht anging, warf er sich dem Schwindel richthaltlos in die Arme.“ Es existirt ein Brief aus dieser Zeit, in dem „der Gebieter der Menschen“ eine Kofenrednung für Behandlung eines nicht gebilligen Gichtleidenden aufstellt, die selbst nach heutigem Gelmertze unwirker ist. Die Ueberlieferung der bestehenden Heilmittelordnung, und nicht, wie die Homöopathen behaupten, Schweiß, Leid und Eigennutz, brachte ihn in fortwährenden Konflikt mit seinen Kollegen und den Behörden, daß er unsittlich von Ort zu

Ort rannte. In Hamburg, wo die christliche Praxis nicht recht in Schwung kommen wollte, erlangte er ein neues bescheidungsloses Laugenalz, Alkali Pneum. benannt, ein Mittel, das sich bei genauerer Untersuchung als ganz gemeiner Borax erwies, für das er sich die Unge mit 1 Louisd'or bezahlen ließ, während es in jeder Apotheke für 18 Pf. zu haben war. Mit einem neuen, gleichfalls enorm theuren Präservativmittel gegen Scharlach, Bellabonapulver, erwarb er so viel, daß er auch Hamburg der Wüden fehren konnte. Je näher der bedeutende Arzt der vollendeten Ausbildung seines Systems kam, desto galliger wird seine Sprache gegen die Kollegen, denen er — man höre und staune! — Geldgier und Unverstand vorwirft. In seinen „medizinischen“ Schriften greift er bereits zur „Güte des Schöpfers“ zum „Urquell der Liebe“, zum „Zünnen der Gottzeit“ und erfindet den Namen Allopathie zum Unterschieb von seiner Heilphilosophie, wirft sogar die Frage auf, ob man die eigentlichen Ärzte noch ferner dulden dürfe, die gemeinen Kurierer, Rezeptentöpfe, Sebler, Pflüger, aus Zeit gelnetete Petermannchen.“ In die Zeit seiner Habilitation in Leipzig als Privatdozent, der nur wenig Hörer an sich zu ziehen wußte, fällt die Herausgabe der „eigentlichen Urquelle für die homöopathische Praxis“ der „Reinen Arzneimittellehre“. Hier tritt das Unjmüthige, was jen der Geschichte der Medizin geleistet wurde, ohne jede wissenschaftliche Basis, dreist und l.ä. hervor: die Potentzientheorie oder die sogenannte Dynamisationslehre. „Stoffe, die selbst in größeren Quantitäten feinerlei Wirkung äuzen, weber auf den gesunden, noch auf den kranken Menschen; wie Holzlohex, Herzmehl u. A. thun dies in den Decillionteltheilen eines Grans, wenn sie nur bei jeder gradatim vorzunehmenden Theilung gehörig gerüttelt und geschüttelt wurden, — unlösbare Substanzen werden, mechanisch zur Unlöslichkeit verkleinert, plötzlich löslich und üben einen wunderbaren Effect, der wochenlang fortwirkt, und mit gewaltiger Kraft Leib und Seele durchdringt.“ (!?) Der Unstimm zog. Alles lief zu ihm; er besuchte selbst keine Patienten und auzer folgendes wörtlich: „Die gemeinen Praktiker laufen und rennen den ganzen Tag und bekommen wenig für ihre Mühe; der Homöopath sitzt ruhig in der Stube und wird viel anständiger honorirt.“ Der gute Herzog Friedrich Ferdinand von Anhalt-Köthen, der diese seine Gutmüthigkeit schließlich mit dem Leben bezahlen mußte, berief unsern Helden in seine Residenz als Hof- und Leibarzt und verließ ihm das Recht des Selbstbeherrschens. Hahnemann wurde jetzt weltberühmt und reichreich. In seinem letzten großen Werke 1828 setzte er schließlich allen Ungeheuerlichkeiten und Irthümlichkeiten die Krone auf mit der neuen Heile: „/„ aller chronischer Krankheiten beruht auf einer innerlichen Kräfte.“ Und es hat wirklich Dummhe gegeben, die Decillionteltheile von Veronalium daher innerlich gegen chronische Leiden verabreichen, und Opium, die es einmahnen. (Schluß folgt.)



zur Anzeige eines Seuchenausbruchs keine allgemeine Bedeutung. Die dort in großem Umfange übliche Impfung des Windpockens gegen die Vaguenheit hat an dem unglücklichen Stande dieser Seuche in der Provinz bisher nichts zu ändern vermocht.

Univeritäts-Nachrichten.

Bonn, 13. Juli. Der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät Dr. Clemens Schlichter ist zum ordentlichen Professor der Paläontologie und zum Direktor des paläontologischen Instituts an dieser Universität ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Franz Hoffmann ist in Dresden im Alter von 68 Jahren gestorben. Als Jugendchriftsteller ist sein Name in ganz Deutschland und durch Uebersetzung mehrerer seiner Werke über dessen Grenzen hinaus bekannt worden. Franz Hoffmann war am 21. Dezember 1814 zu Bernburg geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich bei seinem Bruder Carl Hoffmann in Stuttgart dem Buchhandel, gründete eigene Geschäfte zuerst in Zürich, dann in Gießen, wandte sich aber seit 1839 ausschließlich literarischer Thätigkeit zu.

Vermischtes.

Einige kleine Züge aus dem Leben des Kaisers und des Kronprinzen werden dem „Berl. Tagbl.“ mitgeteilt. Bei Besuchen des verstorbenen Caren war der Kronprinz zum Chef eines russischen Regiments ernannt worden. Kaiser Alexander reiste nach Cems, passierte Berlin, und der Kronprinz wollte ihn auf dem Bahnhofs begrüßen und sich zugleich als russischer Regiments-Inhaber vorstellen. Die Depeche, daß der russische Kaiser ankomme, lief Mittags ein, gleichzeitig erhielt der Hofleutnant St. den Befehl, die neue Uniform anzufertigen. In 24 Stunden mußte alles fertig sein. Die ganze Nacht wurde durchgearbeitet und die Uniform so rechtzeitig fertiggestellt, daß sie noch nach dem Bahnhofs in das Kaiserzimmer gebracht werden, und der Kronprinz sie dort anlegen konnte. Der Zug läuft ein, und der russische Kaiser begrüßt seinen Cousin. Während Beide sich herzlich unterhalten, macht der Czar den Kronprinzen darauf aufmerksam, daß die Farbenzusammenstellung nicht richtig sei. Bei dem Nachlicht, in welchem gearbeitet worden war, hatten die Arbeiter die russischen Farben auf dem Wibe verwechselt und statt des richtigen russischen Grün immer dunkelblau genommen und umgekehrt. Nach dem Empfangen großen Entsetzens im Hofmarschallamt und speziell bei dem Hofleutnanten St. Legterer, unzufrieden, begab sich zum Kronprinzen, um seine Entschuldigung über das fatale Versehen anzufragen. Dieser aber antwortete katzbisch in berliner Mundart: „Der isch't nicht, machen Sie man meine vresch'gen Rechte richtig.“ Ein andermal hatte ein hoher Herr aus dem Despotat eine höhere Stellung in der Armeé à la suite erhalten. Derselbe war kirchlicher Offizier und hatte sich bei dem Kaiser zu melden. Inzwischen war eine kleine Umänderung an der Uniform der betreffenden Regimente geplant und auch bereits beschloßen worden. Die nötigen Modelle waren aber noch nicht an das Regiment geschickt, sondern lagen, obwohl der Befehl zur Umänderung bereits durch das Kriegsministerium veröffentlicht war, noch im Kabinett. Der betreffende Wirtenträger wollte sich gern in seiner neuen Uniform melden und beauftragte den nämlichen Hofleutnanten St. mit Anfertigung der Uniform. Der Fabrikant begibt sich in das Palais und bittet den diensthabenden Adjutanten um Anstufung. Dieser weiß sich seiner Uniform-Änderung zu entsinnen und fragt einige andere im Vorzimmer befindliche Herren, aber keiner weiß Bescheid. Wenige Minuten darauf wird der Fälsch-Adjutant zum Kaiser beschoben. Dort erzählt er dem Monarchen von der Angelegenheit; der in seinem scharfen Gedächtnis für alle militärischen Angelegenheiten einmüht sich sofort und befiehlt, daß Herr St., so wie er ist, ohne Anwesenheit zu ihm in das Arbeitsamt einträte. Dort fragt er nach den Details und sagt dann: „Ich entfinne mich sehr wohl; die Ueuerung der Uniform hat Friz entworfen, ich habe sie nicht hier, ich werde sie aber aus jenem Palais — dort liegt das Modell — so gleich holen lassen.“ St. empfiehlt sich dann erfüllt. In 10 Minuten hat er das Modell, und am nächsten Tage hat der Wirtenträger seine Uniform und meldet sich. Hier spricht ihm der Kaiser seine Anerkennung darüber aus, daß er die Uniform bereits ganz ordnungsmäßig hatte, ohne in seiner viebenswürdigkeit zu vertragen, daß er eigentlich dazu mitgeholfen. Bei dem Hofleutnanten hat der Offizier erst erfahren, daß der Kaiser selbst das Modell ihm beschafft hat.

Die Nürnberger Ausstellung findet ihrer vortheilhaften Anordnung wegen immer allgemeineren Anklang. Um den Besuch derselben zu erleichtern, wird Sonnabend den 22. Juli ein Extrazug von Leipzig nach Nürnberg abgefahren, der 9 Uhr 15 Minuten Abends von Leipzig abgeht und früh Morgens in Nürnberg eintrifft. Die Wilkes zu diesem Zuge sind schon jetzt an dem Billetpalastern des bairischen Bahnhofs in Leipzig veräußert und heißen für Hin- und Rückfahrt 21 M. in II. und 14 M. in III. Wagenklasse. Sie haben vierzehntägige Gültigkeit.

Paris, 13. Juli. Daß bei der Gasexplosion in der Rue François Miron eine große Anzahl von Polizisten und Feuerwebern getödtet und verwundet wurde, kommt daher, daß um 10^{1/2} Uhr, als man mit dem Rettungsmittel beschäftigt war, eine zweite entzündliche Explosion stattfand. Der Polizeipräfekt, der auch zugegen war, wurde einen Meter weit zurückgeschleudert, aber von Polizeibedienten vor gefährlicherem Sturze bewahrt. Gleich danach trafen die Minister des Innern und des Krieges, sowie der Marinepräsident Plouzet ein. Unter den Wauern fand man heute Abend die Leichen des Eigentümers des Cafés, einen der Keller

und noch eine dritte Person. Unter den Trümmern liegen noch die Frau und das Kind des Uhrmachers Gradet. Zwölf der Verwundeten, die nach dem Hôtel Dieu gebracht wurden, sind dem Tode nahe.

Der erste Gatte der verstorbenen Fürstin von Hanau, Rittmeister Seemann, ist nicht, wie mehrfach berichtet worden, in America, sondern, nach einer uns von der ältesten Tochter desselben, Fräulein Olga Seemann zugegangenen Mitteilung, im Alter von 89 Jahren in dem nahen Charlottenburg gestorben, woselbst er 26 Jahre hindurch seinen Aufenthalt gehabt hat. „Nach der Scheidung“ von der nachmaligen Fürstin von Hanau — so schreibt die Dame — „hat mein Vater den Wuth gehabt, sich noch dreimal zu verheirathen.“ Seine letzte Frau lebt noch heute mit zwei Töchtern in Charlottenburg.

Der Wirth von Lisz-Exsilar ist durch die Bemühungen der deutsch-russischen „Antisemiten“ zu einer cause celebre aufgekauft worden. Man scheint aber, wenn die neuesten Meldungen des „Függelleneg“ richtig sind, wirklich ein Nord vorzuliegen. Der Angelegte Schöcher Schwarz soll den Unterdrückrichter auf seine Frage, ob er noch leugne, der Wörder zu sein, nichts mehr geantwortet haben. Es hat auf den Berichtstatter des „Függelleneg“ den Eindruck gemacht, als ob der Wirth von dem betreffenden Wanne und zwar in einer Synagoge beangelt worden sei.

In der „Gegenwart“ wird ein drolliges Gedicht Freiligraths publicirt, das, bisher noch nicht veröffentlicht worden ist. Frau von Hohenhausen erzählt, daß ihr Vater, der Regierungsrath von Hohenhausen, Eigentümer des „Mindener Sonntagsblattes“ war und daß sie als sechzehnjähriges Mädchen Hilfsdienste in der Redaktion verlebte. Da bekam denn nun die Redaktion von dem damaligen neunzehnjährigen Handlungslehrling Ferdinand Freiligrath aus Soest das folgende kurtose Gedicht eingeschickt:

In der Frühlingnacht.
Die Nachtigallen geben
Mir ihren Balsamhauch,
Die Nachtigallen eben
So ihres Liebes Genuß.
Mit wonnestimmtem Herzen,
Sich in Kaskadenraum,
So weiß wie Weidenblätter,
Ich seiner Blüten fremde.
Da Mädchen aus der Fremde,
Hohlschnecken Frühlingstraum —
Und ich sitz' hier im Sande,
Schau träumen in die Nacht.

Das Gedicht wurde natürlich niemals gedruckt und kam erst jetzt zum Vorschein.

Die Liebe, als die Liebe... In einem Erbschaftsprozesse gab ein Baltischer Jurist ein Verdict ab, dahin lautend, daß ein Kapital von 200000 Dollars (850000 Mark) den natürlichen Erben zufalle. Die schlimmen Advokaten bestritten jedoch die Gültigkeit des Verdicts, und zwar auf den Grund hin, daß einer der Geschworenen durch die Kometenerie einer der interessirten Personen beeinflusst wurde. Natürlich ist die „interessirte Person“ eine reizende junge Dame und der Geschworene eine alter Hagestolz. Es wird behauptet, daß die Weiden während der Verhandlungen vielgesehene Blicke gewechselt und sich zugewandt haben, daß sie sich auch auf der Straße grüßten, daß der betreffende Geschworene seinen Kollegen gegenüber die Bemerkung machte: „Wie können wir einen Wahrspruch gegen ein so reizendes Mädchen abgeben,“ und schließlich, daß er sich jetzt um die Hand der schönen Erbin bewirbt. Das ist freilich ein langes Sünderregister, dennoch dürfte es zu leicht sein, um den Wahrspruch der Geschworenen umzuwerfen.

Nachtrag.

Berlin, 15. Juli. Der „Westf. Merk.“ theilt den Wortlaut der Erwidrerung des Kultusministers auf die Petition wegen der Theilnahme der Schulen an der großen Projection in Münster mit; diese Antwort, welche einen Tag nach der Projection eingetroffen ist, lautet: Berlin, 7. Juli 1882. — Ein. Wohlgeborener erwidere ich unter Bezugnahme auf die an den dortigen Kaufmann Albers in derselben Angelegenheit erlassene Verfügung meines Herrn Amtsvorgängers vom 27. August 1880, daß ich keine Veranlassung habe finden können, in den von Ihnen bemängelten Bestimmungen, betr. die Theilnahme der Schüler an der sogenannten großen Projection und die für katholische höhere Lehranstalten allgemein geltende Gottesdienstordnung eine Aenderung eintreten zu lassen. Von vorstehendem Bescheid wollen Sie den Herren Mitunterzeichnern der an mich gerichteten Eingabe Kenntniß geben. v. Gofler.

Kaut „Nat.-Ztg.“ stellt eine Publikation bevor, welche authentische Nachrichten über den Umfang und die Vielseitigkeit des höheren Schulwesens, über dessen Entwicklung und über dessen statistische Verhältnisse enthalten wird.

Die „Allg. Corr.“ schreibt: Wegen eines am 10. Januar er. erschienenen Artikels über den Erlaß vom 4. Januar, in welchem Majestätsbeleidigung, Disrespectbeleidigung und „Berächtlichmachung obrigkeitlicher Anordnungen“ gefunden wurden, war gegen den Redakteur dieses Blattes eine Unteruchung eingeleitet worden. Nach einer Mitteilung der königlichen Staatsanwaltschaft beim Landgericht I ist jetzt das Verfahren gegen uns eingestellt.

Die hiesige Regierung hat die Direktoren und Vorstände jener Mittelschulen, an welchen die Dreihärrer oder deren Hilfspriester den Religionsunterricht erteilen, angewiesen, Aenderungen in der Person solcher Religionslehrer künftig nicht zur Ausführung bringen zu lassen, bezw. den neu eintretenden Religionslehrer nicht in den Unterricht einzumischen, bevor die fragliche Aenderung dem großherzoglichen Oberkirchenrat zur Kenntniß gebracht worden ist. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg fordert zur Nachachtung dieser Anordnung auf.

Paris, 14. Juli. (Telegr.) Der aus Anlaß der heutigen Nationalfeier abgehaltenen Truppenrevue wohnten der Präsident Grevy und sämtliche Minister bei. Die sehr zahlreich versammelte Bevölkerung empfing den Präsidenten und die Minister mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“

London, 14. Juli. (Telegr.) Wie es heißt hat der Kaiser des Herzogthums Ancester, Bright, seine Entlassung genommen.

London, 14. Juli. Dem „Berl. Tagblatt“ wird telegraphirt, daß die Okkupation Egyptens beschlossene Sache sei. 15000 Mann und 8000 Tons Kriegsmaterial sollen schnellstens dorthin absegeln. Die Schiffe wurden von der Regierung bereits gechartert und die Truppen erhielten Einziehungs-Ordre.

London, 14. Juli. (Telegr.) Eine Depeche des „Reuter'schen Bureaus“ von heute Nachmittag 5 Uhr sagt: Alexandrien ist vollständig geräumt, die Straßen sind verwüstet, das französische Konsulat ist ein Aichenhäufen, in der ganzen Straße von Sherif Pascha ist die englisch-egyptische Bank das einzige unterrichtete Gebäude. Alle Straßen vom Zollhaus an bis zu dem Großen Plage sind geplündert worden und liegen in Flammen. Zwei Dritteltheile der ägyptischen Truppen desertirten während des Bombardements, mit den übrigen Truppen, die ebenfalls nicht länger bleiben wollten, zog sich Arabi Pascha nach Kairo, der ersten Station der nach Kairo führenden Eisenbahn, zurück. Vor dem Rückzuge dahin plünderten die Truppen die Häuser und steckten dieselben in Brand; das von den Soldaten begonnene Bestraungswort wurde von der eingeborenen Bevölkerung fortgesetzt. Der Aheidive sollte getödtet werden, Zulba Bey wurde von Arabi Pascha mit einer stärkeren Abtheilung Kavallerie und Infanterie abgehandelt, um das Palais Kamleh zu umzingeln. Eine Anzahl bewaffneter Soldaten drang in das Zimmer des Aheidive ein und erklärte ihm, daß sie Befehl hätten, ihn zu tödten. Nach langen Verhandlungen erlaubte man den Schutz und die Unterhukung von etwa 500 Soldaten, die den Aheidive nach Palais Kaselien geleiteten. Hier wurde der Aheidive von englischer Marineinfanterie in Empfang genommen, welche die ägyptischen Soldaten in Kesselt hielt. Admiral Seymour, Colbin und der englische Konsul besichtigten hierauf den Aheidive, welcher erklärte, er wolle auf sein Schiff gehen und zöge es vorzuziehbar, in dem Palais zu bleiben. Wahmd Pascha und alle Mitarbeiter, mit Ausnahme Arabi Paschas, hatten sich nach dem Palais Kaselien begeben. Eine Abtheilung englischer Marineinfanterie marschirte heute durch die von den Bewohnern verlassene Stadt; einzelne auf freier That ergriffene Plünderer wurden niedergeschossen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

| Abgang | | | | | | | | | | | |
|----------------------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----|-----|
| nach: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aachserleben | 8 ⁵⁰ | 11 ²⁰ | ... | 3 ³⁰ | ... | 6 ¹⁰ | ... | 9 ⁴⁰ | ... | ... | ... |
| Breslau via Sorau-Sagan | 8 | 1 ²⁰ | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Cottb., Gub., Posen, Sorau | 8 | 1 ²⁰ | ... | ... | ... | 7 ⁴⁰ | ... | ... | ... | ... | ... |
| Bitterf.-Berl. | 4 ⁵⁰ | 8 | ... | 2 | ... | 5 ²⁰ | 6 | 9 ⁴⁰ | ... | ... | ... |
| Leipzig | 4 ⁵⁰ | 8 ⁵⁰ | 10 ¹⁰ | 12 | 3 ⁴⁰ | 5 ⁴⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁴⁰ | 10 ⁵⁰ | ... | ... |
| Magdeburg | 7 ⁴⁰ | 11 ²⁰ | 1 ³⁰ | 3 ¹⁰ | 5 ⁴⁰ | ... | ... | 9 ⁴⁰ | 10 ⁵⁰ | ... | ... |
| Nordh.-Cass. | 5 ¹⁰ | 11 ²⁰ | ... | ... | ... | 7 ⁴⁰ | 10 ¹⁰ | 10 ⁵⁰ | ... | ... | ... |
| Thüringen | 5 ⁴⁵ | 7 ⁴⁰ | 10 ¹⁰ | 11 ²⁰ | 1 ³⁰ | 6 ¹⁰ | ... | 9 ⁴⁰ | 11 ⁵ | ... | ... |

a) Nur bis Leinetalde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

Ankunft

| von: | Vm. | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
|----------------------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----|
| Aachserleben | 7 ¹⁰ | 10 | ... | 1 ¹⁰ | ... | ... | ... | ... | ... | ... | ... |
| Breslau via Sorau-Sagan | ... | ... | ... | 1 ¹⁰ | ... | 7 ¹⁰ | ... | ... | ... | ... | ... |
| Cottb., Gub., Posen, Sorau | 7 ¹⁰ | ... | ... | 1 ¹⁰ | ... | 7 ¹⁰ | ... | ... | ... | ... | ... |
| Bitterf.-Berl. | 4 ⁴⁵ | 6 ⁵⁰ | 10 ¹⁰ | 11 ²⁰ | ... | 5 ⁴⁰ | ... | 10 ⁵⁰ | ... | ... | ... |
| Leipzig | 4 ⁵⁰ | 7 ¹⁰ | 11 ²⁰ | 12 ¹⁰ | 1 ³⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ⁴⁰ | 9 ⁴⁰ | 10 ⁵⁰ | ... | ... |
| Magdeburg | 7 ⁴⁰ | 11 ²⁰ | ... | ... | ... | 3 ⁴⁰ | 5 ⁴⁰ | 9 ⁴⁰ | 10 ⁵⁰ | ... | ... |
| Nordh.-Cass. | 7 ⁴⁰ | 11 ²⁰ | ... | ... | ... | 1 ¹⁰ | 5 ⁴⁰ | ... | 8 ⁵⁰ | 10 ⁵⁰ | ... |
| Thüringen | 4 ⁵⁰ | 7 ¹⁰ | 10 ¹⁰ | ... | ... | 1 ¹⁰ | 5 ⁴⁰ | ... | 8 ⁵⁰ | 10 ⁵⁰ | ... |

a) Von Sangerhausen, b) Leinetalde, c) Falkenberg, d) Bitterfeld. * Schnellzug I. — II. Klasse. † Schnellzug I. — III. Klasse.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

| Dat. | St. | Barometer mm | Thermometer nach | | Feuchtigkeit nach Ruff. % | Wind. |
|----------|-------|--------------|------------------|---------|---------------------------|-----------------|
| | | | Celsius | Reaumur | | |
| 14. Juli | 2 9m | 752,2 | 30,0 | 24,0 | 60 | SO. leicht bew. |
| | 8 26. | 751,5 | 23,8 | 19,0 | 62 | SO. besgl. |
| 15. Juli | 7 m. | 749,1 | 17,6 | 14,1 | 78 | SO. besgl. |

Hochzeit der Witterung. Die Depression im Nordwesten hat in Tiefe zugenommen und ihren Einfluß auch auf Centraluropa ausgeübt, wo die meist schwachen Winde jetzt allenthalben nach Süd zurückgedreht sind. In dem Küstengebiet des nordwestlichen Centraluropas ist das Wetter trübe, vielfach regnerisch, dagegen im Binnenlande trocken, heiter und hellwetter wolkenlos. Niederschlag von Bedeutung sind in Deutschland nicht gefallen. Die Temperatur ist meist getriggen und hat in Nord- und Mitteldeutschland die normale vielfach überschritten.

Berantwortlicher Redakteur Paul Woth in Halle.



Neue Vollerhinge à Tonne 59 M.
do. „ „ à Stück 10-15 A.
do. saure Gurken à Stück 10-25 A.
do. ff. Zisländer Gerlinge à St. 15-25 A.
do. ff. Zisländer-Geringe à St. 10-15 A.
Sardinen à 10 U. Maß = 2 M. = 50 A bei
Neue prachtiere Kartoffeln 5 Vtr. = 50 A bei
A. Schmieder, Markt 24,
früher Boltze'scher Keller.

Neue Vollerhinge,
ff. fette Zisländer Matjes-Geringe,
ff. Schweizer u. Umb. Säbner-Käse,
harte Gerbelatz u. Salamivurst, Winter-
waare, gr. Steinstr. 16, im Keller.

Reines Roggenbrot,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt die Bäckerei
von **W. Weber, Steinweg 40.**
Bei Entnahme von 3 M. entsprechenden Rabatt.

Ein herrschaftl. Wohnhaus, in der Nähe
des Mühlwegs und Henriettentrafé, ist sehr
billig zu verkaufen. Das Kapital kann neben
bleiben. Näheres Kleisdorfergasse 3.

Zwei noch gute eiserne Heizöfen sind zu
verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

100 Liter Milch sind täglich abzulassen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wahrgelächseln sucht
A. Schumann.

Dienstmädchen sucht sofort
Trudel 15, II.

Ein in der Küche und im Hauswesen be-
wunderbares Mädchen wird zum sofortigen An-
tritt gesucht. Königsstraße 9, p.

Mädchen, z. Schmirleimad. **F. Bich, Oranien 13.**
Ein ordentl. Mädchen sogleich oder später
gesucht. **Garzasse 8.**

Ein **Caladen** in sehr guter Lage, für
jedes Geschäft passend, auch für Buchbinder,
ist zu vermieten. **gr. Steinstraße 29. Ernst Hädicke.**

Große Ulrichstraße 23
ist die erste Etage sofort zu vermieten und
1. October zu beziehen.

Ebenfalls eine kleine Wohnung nebst
Pferdestall und Wagenremise ist zu vermieten
und 1. October zu beziehen.

Geißstraße 73
ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben,
Kammer nebst Zubehör, zu vermieten und
1. October zu beziehen.

Eine Hof-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
1 Küche mit Wasserleitung, p. 1. Octo-
ber zu vermieten. **Königsstraße 20b.**

Herrsch. Wohnung, Albrechtstraße 5, hohes
Park, 3 St., 2 K., 145 M., 1. Oct.

Fremdliche Wohnung, Bel-Etage, 2 große
Stuben, 2 große Kammern, Küche und Zube-
hör, 1. October zu vermieten.

Marienstraße 7, im Comptoir.

Herrschaftl. Wohnung, ein abgetheilt. Haus,
5 Stuben, verschied. Kammern und Zubehör,
ist f. 750 M. zum 1. October zu vermieten
am Kirchthor 7. Besicht. von 9-11 Uhr.

2 Wohnungen von je 5 heizbaren Zimmern
und Zubehör sind zu vermieten und sogleich
oder 1. October zu beziehen. Näheres durch
Herr Ribbau, „Friedrichthal“.

Alten Markt 16
2 Stuben, Kammer, Küche, Laden mit Va-
denstube zum 1. October.

Brüderstraße 15
geräumiger Lagerkeller sofort zu vermieten.
Wohnung zu 54, 36, 24 M. Kleisdorferg. 13.

Albrechtstraße 32
ein so. Laden mit gr. Keller, 240 M., sofort
oder 1. October beim Hausmann **Heinide.**

Zu verm. Henriettentrafé 3, I., z. 1. October
3 St., 2 K., K., Keller, Stall, auch 3 Etage,
Stube, Kammer, Küche, Keller, aller Comfort.

Hedwigstraße 12 ist eine Wohnung für
30 M. zu vermieten, 1. October zu beziehen.

Hedwigstraße 12 ist eine Wohnung von
3 Stuben, 2 Kammern, Küche zu vermieten,
1. October zu beziehen.

Am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7,
hübsche Parterre-Wohnung à 180 M. per
1. October zu vermieten.

1 Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche,
zu vermieten. **Mittelstraße 2, I.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
1 Kammer, Küche nebst Zubehör, 1. October
zu vermieten. **Brandenstraße 2.**

Eine Wohnung ist zu vermieten.
A. Groß, Magdeburgerstraße 32.

Wundererstraße 16 sind 2 Wohnungen
zum 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung zu vermieten (26 M.)
Wochsörner 10.

Wohnung zu 60 M. verm. Mühlberg 1.
1 Wohnung zu vermieten Saalberg 2.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Stadt Halle für die Immobilien und Mobilien-Versicherungen
bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen stellt für das 1. Semester
1882 mit einer Gesamt-Versicherungssumme von 5082870 M. und einem halbjährigen
Societätsbeiträge von 4610,60 M. ab, wovon indes nach dem Beschlusse der Direction jener
Societät vom 10. b. M. nur **Neun Zehntel** mit
„4149,54 Mark“

zur Erhebung kommen.
Hieron werden die be-theiligten Interessenten mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt,
daß die Einziehung ihrer Beiträge in bisheriger Art im Laufe dieses Monats erfolgen wird.
Halle a. S., den 18. Juli 1882.
Der Magistrat.



Dienstag den 18. Juli Nachmittags 4 Uhr
sollen **80 Stück fette Hammel** in
3 Posten von 3 Stück **22** meistbietend
verkauft werden bei

Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.

Nur 2 Tage in Halle auf dem Ausstellungsplatze.
Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. Juli 1882.

C. Merkel's

großer amerik. Circus und zoologische Ausstellung,
nebst Vorführung der Dampfkalesche,

größte Schauausstellung Europas, unerreicht in ihrer Schönheit und Reichhaltigkeit, einen
Werth von weit über eine halbe Million Mark repräsentirend, wird am 19. Juli
hier eintreffen und auf dem Ausstellungsplatze Vorstellungen geben.

Es werden dazu 5 Nischenzelle erbaut, von denen das Größte bequem für 6000
Personen Platz hat; die Zelle sind tagsüber erleuchtet, vollkommen wasserdicht und bieten
jede Bequemlichkeit.

Im größten Nischenzelle finden die Vorstellungen der engagirten Mitglieder statt;
dieselben bestehen aus weit über 100 Künstlern, Specialitäten allerersten Ranges, ver-
schiedenen Nationen angehörend, Neger aus Sudan, Maroccaner, Araber, Chinesen,
Japanesen etc., und bilden in ihrer Gesammtheit eine Zusammenstellung von Künstlern,
wie man sie bis heute noch nicht gesehen hat.

Die zoologische Abtheilung giebt den Besuchern Gelegenheit, die prachtvollen
Exemplare der wirklich seltensten wilden Thiere in reicher Abwechslung in Augenschein zu
nehmen und sich über das Leben und Treiben derselben in der Gefangenschaft zu unter-
richten. Man findet dort: Indische und afrikanische Elephanten, riesige Kameele, Drom-
edare, Löwen, Tiger, Hyänen, Bären, Wölfe etc., ungeheure Nischenkriechen,
Klapperkriechen, Pythons, Anacondas, Affen, Krokodille, Papageien etc.

Im folgenden Zeit ist die Dampfkalesche, nach dem Vollenstehen Syden, ausgeföhrt;
dieselbe hat eine Geschwindigkeit von ungefahr 40 Kilometer per Stunde und findet eine
genaue Erklärung durch den dazu angefertigten Ingenieur statt.

Die Auffahrt des Circus erfolgt Mittwoch Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr.
Im größten Nischenzelle finden nur 3 Vorstellungen statt, um 8 Uhr Abends und
4 Uhr Nachmittags.

Referirter Platz 2. A. 1. Platz 1/2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 A.
Die zoologische Ausstellung wird eine Stunde nach Anlauf eröffnet und ist bis
11 Uhr Abends zu besehen. Promenaden-Concert von einer ungarischen Kapelle.
Dreijähr. Fütterung der Thiere. Entrée für Erwachsene 50 A, Kinder 25 A.
Die Dampfkalesche ist bis 11 Uhr Abends in Augenschein zu nehmen. Entrée
25 A à Person.

Das gezeigte Publikum wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch
nicht eine einzige Vorstellung mehr, wie angeündigt, gegeben werden kann, sollte der An-
drang auch noch so groß sein, da die großen Dispositionen dieses Nischen-Unternehmens es
unmöglich machen. Alles Nähere durch die Plakate.

C. Merkel,

Eigenthümer und Director.

Anst. Schlafst. Parf.straße 19, III.
Sofort anständige Schlafstellen offen
Vindemirgasse 6, I., links.

Schlafstellen bei **C. Schiller, II. Saloman 4.**
Anst. Schlafst. gr. Steinstr. 21, II. I.
Anst. Schlafst. offen gr. Rittergasse 2, 1.

Anst. Schlafst. offen Subgasse 7.
Anst. Schlafst. Fischerplan 2, I, r.
Anst. Schlafst. Landwehrstr. 12, Wädler.

Eine größere Wohnung in guter Gegend
wird von kinderlosen Mietern z. 1. October,
event. früher, auch später, gesucht. Offert.
Offerten mit Preisangabe u. W. S. 5270
erbeten an

J. Bard & Co., Halle a. S.

2 Stuben, 1-2 Kammern zum 1. October
von anst. ein. Leuten, mögl. mit Gartenben.,
im Preise bis 300 M. gesucht. Offerten unter
H. 44 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anst. j. Mann sucht möbl. Wohnung
in der Klausthorvorstadt oder deren Nähe.
Offerten mit Preisangabe unter **A. 16** in
der Exped. d. Bl. erbeten.

2-3 Zimmer

zu Comptoirzwecken im **Königsviertel** oder
Leipzigerstraße per sofort
oder zum 1. October gesucht.
Best. Offerten unter **K. 3. 504** in der
Exped. d. Bl. erbeten.

45 bis 50000 Mark
werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges
Hausgrundstück gesucht. Best. Off. unter
M. N. 5272 an **J. Bard & Co.** erb.

4000 Thaler werden zur 1. Hypothek zu
leihen gesucht. Nur Selbstverleiher werden
geb., zu erfragen **Zentersgasse 12.**

Blücherstraße 10

(Hinterh.) 2 Logis an ruhige, ordentliche Leute
zu vermieten.

Eine Wohnung v. Stube, Kammer, Küche
nebst Zubehör ist sogleich zu beziehen
Altenstraße 1.

Zu vermieten

2 St., K., Küche und Zubehör, zum 1. Octo-
ber zu beziehen. **Güldenstraße 6.**

1 Keller, Nähe des Marktes, sofort oder
zum 1. October zu vermieten. **Dachritzg. 4, p.**
Stube u. K. 1. Anz. beziehb. **Händelstr. 21.**
Gr. St. u. Zub. an ein. v. **Geißstr. 57, I.**

Eine gr. helle Werkstatt
mit Wohnung ist zum 1. October c. zu
vermieten.

Wohnung mit Pferdestall

zum 1. October à 330 M. zu vermieten
neue Promenade 12.

Zum 1. August ein größeres, gut möblirtes
Schlamm zu vermieten.
Charlottenstraße 6a, Hofparterre (Mitte).

Möbl. Stube f. 1-2 P. gr. Berlin 14, p.
Föhl. möbl. Stube f. Leipzigerstr. 93, II.
Fremdl. möbl. Zimmer Blücherstr. 10, III, r.
Möbl. Stube f. 1 oder 2 Herren. **14, III.**
Gut möbl. Stube Anhalterstr. 6a, I, l.

1 Herr f. Logis u. Kost Charlottenstraße 3.
Fremdl. möbl. Zimmer Parf.straße 16, II, l.
Möbl. Zimmer 1-2 P. **Martinsberg 4a, II**
Föhl. Logis für 1 oder 2 Herren
an der Moritzkirche 1, III.
Möbl. Stübchen als Schlafst. **Markt 18, III.**
Anst. Schlafst. **Geißstraße 28, part.**

Ich bin in der Lage,

15 bis 25000 Mark
auf gute zweite Hypothek à 5% zu
placiren.

Ernst Haussengier.

30000 Mark

werden auf ganz und gar sichere Hypothek
sofort gelehrt. Offerten unter **N. 6866** er-
beten an die

Annoncen-Expedition von **H. Gräfe** hier.
3000 Thaler werden zur 1. Hypothek zu
leihen gesucht. Nur Selbstverleiher werden
gebeten, Offerten unter **G. 2. 200** in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

I. Bürger-Krankenkasse.
Generalversammlung
Montag den 17. Juli Abends 8 Uhr
im Restaurant **Wölfe, Kurzegeße 1.**
Tages-Ordnung.

1) Rechnungslegung.
2) Vorstellung neuer Mitglieder.
3) Vorstandswahl.
4) Beschäftliches. **Der Vorstand.**

Restaurant Eberhardt,

Spiegelgasse 13.
Sonntag von früh 8 Uhr an
Speckkuchen.
Ausgewählte Frühstücks-
und Mittagstafel.
Hochachtungsvoll
L. Eberhardt.

Restaurant „zur Terrasse“

Sonntag den 16. Juli
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr Nachmittag. Entrée frei!
Zweites Concert
verbunden mit
großem Brillant-Fenerwerk.
Schlußtableau: „Die Kaiserfontaine“.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entrée à Person 15 Pf., Kinder 5 Pf.

Münchener Keller

(Gieichenstein).
Heute Sonntag
Gr. Extra-Concert.
(Williarmusik)
Anfang 1/2 4 Uhr, Ende nach 9 Uhr (ohne Entrée).

Restaurant z. „Wilhelmsgarten“

2. Landwehrstrasse 2.
Montag Abend
Concert.
Entrée 10 Pf. Anfang 8 Uhr.

Restaurant Eberhardt,

Spiegelgasse 13.
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.
Sonntag den 16. Juli:
Suppe 15 A
Zunge in Madeira-Sauce 30 A
Seezunge, gebacken . . . 40 A
Schnitzel mit Schoten . . 30 A
Gänsebraten 40 A
Hammelfraten 30 A
Chocoladen-Pudding mit
Schlagsahne 30 A

Restaurant Eberhardt,

Spiegelgasse 13.
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr.
Junge Mädchen zu verheiratheten Weibern. Gh. H.
Dem Herrn **Gustav Schülle** zu
seinem 26. Wigenfeste ein dreimal domnen-
des
Hoch!
Angenannnt und doch bekannt.
Familien-Nachrichten.
Durch die heute erfolgte glückliche Geburt
eines munteren Mädchens würden hoch-
erfreut
Halle a. S., den 14. Juli 1882.
Halpup und Fran,
Amalie geb. Klener.

Für den Inseratentheil verantwortlich: **W. Ulfemann** in Halle.

Expedition im Waisenbause. — Buchdruckerei des Waisenbause in Halle a. b. S.